

er, Stuttgart
erblocks-
en Land-

ure Frauen
rtsauschuß.

auer
merer
w.
te
shlanden/Hohenheim
8.

5. April findet im
Ofrondorf
Feier
haltung
en 1530
Biele 20ger.

suche ich einer
Säger
ung.
Sägerwerk
nbach (41)

enen! Neu!
Meister
Musik
Bildnisse

en
t

ohn
n
s
er

che wird dirse
in Briefen
auf lesen.
— und M 6.—
der

iser, Nagold

en 15. April
ag des
gelns.
eig
Traube“.

Kolonialwaren
Kleinhandel findet
serer Schulbildung
Lehrstille (48)
ote sind zu richten
mitta Sob a. N.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen
„Feierstunden“ u. „Unsere Heimat“

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn
M 1.60; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an
jedem Werktag. — Verbreitetste Zeitung im
O.A.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und
Verlag von G. W. Jaiser (Karl Jaiser) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage
„Haus, Garten u. Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Vorsatzzeile oder
deren Raum 15 S., Familien-Anzeigen 12 S.;
Reklamezeile 45 S., Sammelanzeigen 50% Aufschlag
für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten
Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für
telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird
keine Gewähr übernommen.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postsch.-Rto. Stuttgart 5115.

Nr. 88

Geegründet 1827

Montag, den 16. April 1928

Fernsprecher Nr. 29

102. Jahrgang

Die „Bremen“ in Amerika

Ein deutsches Flugzeug überfliegt als erstes den Ozean von Ost nach West

Wie bereits berichtet, ist das deutsche Flugzeug „Bremen“ am Freitag nachmittags gegen 14 Uhr mitteleuropäischer Zeit auf Greenly-Insel (Grünliche Insel) am Eingang der Schönlund-Straße an der Nordwestküste Neufundlands gelandet. Und zwar war es eine Notlandung, die durch Brennstoffmangel notwendig wurde. Infolge des regnerischen Wetters bei starken Gegenwinden während des Fluges war nämlich die „Bremen“ gezwungen, eine mehr nördliche Richtung zu nehmen, als es die gewöhnliche Linie der Seeschiffe ist. So ist es zu erklären, daß das Flugzeug auf der Ueberfahrt von keinem der 26 auf hoher See befindlichen Dampfer gesichtet wurde. Greenly-Insel ist eine etwa 800 Meter lange, sehr schmale felsige Insel mit Hügeln, die sich etwa 30 Meter über den Meeresspiegel erheben. Die felsige Gestaltung des Eilands brachte es wohl mit sich, daß das Flugzeug bei der Landung etwas beschädigt wurde, die drei Flieger konnten aber, etwas erschöpft nach der 37stündigen stürmischen Fahrt, dem luftkühnigen Flugzeug gesund und heil entsteigen. Sie wurden von dem Leuchtturmwächter, fast dem einzigen Bewohner der Insel — auf der Insel leben im Sommer 14 Menschen, sie enthält sonst nur noch einige Fischer-Lagerhäuser kanadischer Geschäftsleute und ist im übrigen kanadisches Vogelschutzgebiet — gastlich in sein Haus aufgenommen. Lebensmittel sind genügend vorhanden.

Wie ungünstig die Witterung für den Flug der Bremen war, geht schon daraus hervor, daß die Notlandestelle mehr als 600 Kilometer nordwestlich von der Linie liegt, die die Flieger eigentlich beabsichtigt hatten. Die Beschädigung der „Bremen“ besteht in einem Bruch des Propellers, außerdem ist die Landungsvorrichtung durch das Ausstoßen auf den kantigen Felsen stark beschädigt. Das Flugzeug liegt auf einem Felsen. Die Meerengen sind noch stark vereist; während der Landung soll nach einer Agenturmeldung aus St. Johns starker Schneesturm geherrscht haben.

Im Eis eingeschlossen

Die Greenly-Insel ist gewöhnlich bis in den Mai vom Eis eingeschlossen. Sollte die Insel früher eisfrei werden, so könnten die Flieger im Boot nach dem nördlichen Teil von Neufundland fahren und mit Hundeschlitten die Westküste entlang zur Bahn gelangen. Der zweite Ausweg wäre die Entsendung eines eisfesten Dampfers. Endlich bestünde noch die Möglichkeit, über das tragfähige Eis nach Labrador zu gelangen und längs der Küste in der Richtung auf Quebec (Kanada) zu reisen, bis die Flieger von einem Dampfer aufgenommen werden können. An der Küste von Labrador befinden sich viele Fischer-Siedlungen. Möglicherweise kann das Flugzeug über das Eis nach dem kanadischen Festland überführt werden.

Vorausichtlich wird die „Bremen“ abmontiert und auf den Eisbrecher „Montalm“ verladen werden.

Der kanadische Regierungsdampfer „Montalm“, der sich auf einer Patrouillenfahrt zwischen Anticosti und Labrador befand, hat bereits am Witternacht Weisung erhalten, nach Greenly-Insel zu fahren, um den „Bremen“-Fliegern Beistand zu leisten. Die „Montalm“ berichtete, daß sie genügend Kohlen an Bord habe. Ferner wird die Entsendung eines Flugzeugs von Ottawa aus in Erwägung gezogen.

Die Begrüßung der Flieger

Nach dem Eintreffen der Nachricht von der Landung der „Bremen“ sandte Professor Hugo Junkers aus Dessau an die hiesigen Flieger durch Vermittlung des deutschen Generalkonsulats in Montreal (Kanada) folgendes Danktelegramm:

„Wir alle in Dessau sind mit starker Freude und dankbarer Bewunderung für Ihre kühne Tat erfüllt. Ich weiß, welche Fülle von Schwierigkeiten zu überwinden war, das Unternehmen selbst zu ermöglichen und welche Anstrengungen und Kraft allein schon die technischen Vorbereitungen erforderten. Der Erfolg dieses Fluges hat Ihr Heldentum gekrönt und die große Aufgabe, das Flugzeug dem Transozeanverkehr dienstbar zu machen, einen Schritt vorwärts gebracht. Besonders freuen wir uns, daß durch die Teilnahme des Kommandanten Fihmaurice und die große Willkommensfreude und Hilfsbereitschaft des amerikanischen Volkes und Kanadas die traditionelle Kameradschaft in der Luftfahrt einen neuen Antriebs erfährt hat. Aber weit darüber hinaus erfüllt es uns mit freudiger Genugtuung, daß das Flugzeug im Dienst der Wiedervereinigung des Gemeinheitsgefühls der Völker nach den Schicksalsschlägen der vergangenen Jahre dieser wichtigsten und schönsten Aufgabe der Menschheit gedient hat. Daß Sie Ihr Leben und Ihre Person hierfür eingesetzt haben, dafür gebührt Ihnen unser aller Anerkennung und Dank.“

Der deutsche Botschafter in Washington, Dr. v. Brittwitz und Gaffron, sandte an Hauptmann Köhl ein herzlich willkommenes Telegramm.

Das kanadische Abgeordnetenhaus war zur Zeit der Landung gerade zu einer Beratung versammelt. Als die von Frhr. v. Hünefeld ausgegebene Funkmeldung von der Landung in Ottawa bekannt wurde, unterbrach das Abgeordnetenhaus seine Beratungen. Unter dem Beifall des Hauses sandte Ministerpräsident Mac Kenzys King an die Flieger Köhl, Hünefeld und Fihmaurice eine Botschaft, in der ihnen die Glückwünsche des kanadischen Volkes und der Regierung anlässlich ihres wohlbehaltenen Eintreffens auf kanadischem Gebiet und zur Vollendung des ersten Ost-West-Ozeanfluges ausgesprochen, der einen hervorragenden Fortschritt in der Entwicklung des Flugwesens bedeute und durch die Ueberbrückung des Ozeans eine engere Freundschaft zwischen den Völkern herbeiführe.

Der kanadische Verteidigungsminister Rea lston sandte an die Flieger von Hünefeld folgendes Telegramm: Die kanadischen Luftstreitkräfte und die Fluggesellschaften Kanadas heißen Sie und Ihre Kameraden in Kanada willkommen und beglückwünschen Sie alle herzlich zu der Durchführung Ihres Fluges.

Große Freude in Amerika

In Newyork und auf dem Flugplatz Mitchellfield wurde die Ankunft mit großer Spannung erwartet. Und als die ersten Meldungen eintrafen, daß die „Bremen“ bei Kingsport (Neu-Schottland) zuerst auf dem amerikanischen Erdteil gesichtet worden sei, stieg die Erregung andauernd. Kingsport ist von Newyork nicht ganz 500 Kilometer in der Luftlinie entfernt, die Flieger konnten also um 9 Uhr in Newyork antommen. Mit Bedauern wurde dann die Funkmeldung von der Notlandung aufgenommen, weil man anfänglich befürchtete, die kühnen deutschen Flieger könnten persönlich Schaden genommen haben. Als diese Befürchtung durch den Funkpruch Hünefelds, der mit Blitesschnelle in Newyork bekannt wurde, zerstreut war, griff wieder die größte Freude über das erste Gelingen eines Ostwestfluges von Europa nach.

Bürgermeister Walker, der bis zur letzten Nachricht auf dem Mitchellfield-Flugzeug aushielt, die deutsche Rotekreuz-Medaille auf der Brust (die Medaille war ihm zum Dank für seine Liebesbereitschaft für Deutschland in der Inflationszeit verliehen worden) sagte zu seiner Umgebung, die Befürchtung hegte, er gebe den seltenen Glauben an das Gelingen des deutschen Unternehmens nicht auf; mögen auch die deutschen Flieger vielleicht Newyork nicht erreichen, er fühle dennoch, daß sie auf amerikanischem Boden weilen.

Durch den Rundfunksender ließ Bürgermeister Walker später bekannt geben: Die Loyalität und Treue der vielen tausend Männer und Frauen, die hier seit dem frühen Morgen in Erwartung der Ankunft der „Bremen“ versammelt sind, ist die schönste Kundgebung, die ich je erlebt habe. Ihr Vertrauen auf die Männer im Flugzeug und ihr Glaube an die allmächtige Vorsehung ist ein großer Tribut an die Menschheit. Ich persönlich weiß, daß die Flieger kommen werden und ich bleibe hier, bis sie kommen. Dies ist mein persönlicher Entschluß und ich betrachte dies als meine amtliche Pflicht.“

Erst um 6.40 Uhr begann die Menschenmenge auf dem Flugplatz sich langsam zu zerstreuen, nachdem ein Offizier des Platzes mitgeteilt hatte, daß keine Möglichkeit für die Landung der Bremen in Mitchellfield bestehe.

Seit Lindberghs Ozeanflug hat kein Ereignis in Newyork soviel starkes allgemeines Interesse, solche Bewunderung und Anerkennung und solchen Riesenjubel ausgelöst, wie die Leistung der „Bremen“. Die Morgenblätter widmen den Berichten über den Flug viele Seiten und betonen das Gefühl der Erleichterung, das sich aller bemächtigte, als nach angstvollen Stunden der Ungewißheit die Meldung von der Landung eintraf.

Associated Press veröffentlichte zahlreiche Äußerungen der Anteilnahme an dem Ozeanflug. Unter ihnen befinden sich Äußerungen des Hilfssekretärs des Kriegsamt, Davison, der betonte, Amerika werde den Fliegern einen begeisterten Empfang bereiten. Der Fliegeroberst Byrd weist auf die Leistungen, den Mut und die Geschicklichkeit der Ozeanflieger hin, die Deutschland und Irland zum Ruhm gereichten.

Auch in Mexiko wurde dem Ozeanflug das größte Interesse entgegengebracht; die Zeitungen wurden mit Anfragen besümt. Man war allgemein sehr besorgt, solange über das Schicksal der „Bremen“ Ungewißheit bestand. Um so größer war die Freude und die Befriedigung, als die Nachricht von der Landung eintraf.

In Erwartung der Flieger

Auf dem Flugplatz Mitchellfield wuchsen die Menschenmassen am Freitag nachmittags, nach europäischer Zeit gerechnet, immer mehr. Auch ein Onkel des Fliegers, Professor Köhl, war mit zwei Kindern anwesend; er hatte seinen jetzt so berühmten Nissen seit fast 30 Jahren nicht mehr gesehen. Vom benachbarten Flugplatz Curtishfield traf das Schwesterflugzeug der „Bremen“, Junkers C. 38, ein, das mit kunstvollen Schleifen dreimal Mitchellfield umkreiste. An Bord befanden sich Herta und Erhard Junkers, die lebhaft begrüßt wurden.

Die in Berlin lebende Gattin des Hauptmann Köhl, der bekanntlich früher Pionier-Offizier in Alm und Böblingen Flieger war, äußerte, sie habe keinen Augenblick bezweifelt, daß der Flug ihrem Mann gelingen werde. Er sei ein Bayer, ein Dickkopf, und was er sich einmal vorgenommen habe, das führe er auch durch.

Hauptmann Köhl konnte am 15. April seinen 40. Geburtstag feiern. In Dublin wird behauptet, Köhl wolle sich in Amerika dauernd niederlassen.

Glückwunschtelegramme

Der Herr Reichspräsident hat an Hauptmann a. D. Köhl und Frhr. v. Hünefeld das nachstehende Telegramm gerichtet, „Den kühnen Ozeanfliegern herzlich Glückwunsch zu ihrem schönen Erfolg, von Hindenburg, Reichspräsident.“

Der Herr Reichskanzler sandte folgenden Glückwunsch: „Den ersten europäischen Fliegern, denen es gelungen ist den Ozean von Ost nach West zu überfliegen, herzlichste Glückwünsche. Unsere Freude ist umso größer, als dieser Erfolg der deutschen Technik und dem Wagemut deutscher Flieger zu danken ist. Durch sie übermittelt Deutschland dem amerikanischen Volk seine Grüße als Ausdruck geistiger Verbundenheit und Freundschaft. Reichskanzler Dr. Marx.“

Reichsminister Dr. Stresemann telegraphierte: „Zum Gelingen des ersten Ozeanfluges von Ost nach West Ihnen und Ihren Begleitern herzlichste Glückwünsche. Reichsminister Dr. Stresemann.“

Reichsverkehrsminister Koch richtete an Hauptmann Köhl, Frhr. v. Hünefeld und Major Fihmaurice ein herzlich Glückwunschtelegramm.

An Prof. Junkers in Dessau richtete Reichsverkehrsminister Dr. Koch folgende Drahtung: „Der große fliegerische Erfolg, den Hauptmann Köhl errungen hat, war nur möglich durch die Güte des von Ihren Werken erbauten Flugzeugs und Motors. Ihnen und Ihren Mitarbeitern hierzu meine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen, ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis.“

Auch der preußische Ministerpräsident Braun sandte an Köhl ein Glückwunschtelegramm.

Der Eindruck in Berlin

Die Nachricht von der Landung der „Bremen“ hat in Berlin naturgemäß große Freude hervorgerufen. In Fachkreisen wird die Leistung der Flieger und der Maschine besonders hoch veranschlagt. Die zurückgelegte Strecke wird auf etwa 3500 Kilometer berechnet. Wenn man die Leistung richtig bewerten will, so sind zu dieser ungeheuren Entfernung aber noch die Schwierigkeiten des Wetters und der Gegenwinde hinzuzählen.

Es scheint beschlossene worden zu sein, daß die Flieger durch ein Junkers- oder ein anderes Flugzeug von der Greenly-Insel abgeholt werden und zwar von dem der Insel am nächsten gelegenen Ort aus, wo eine normale Landung und ein Abflug möglich sind. Die Entfernung der Notlandungsstelle von Newyork beträgt etwa 1400 Kilometer, die Newyorker Maschine könnte also nach zehnstündigem Flug dort eintreffen. Danach ließe sich annehmen, daß Köhl und seine Kameraden am Sonntag abend in Newyork begrüßt werden können. Da die Ausbesserung der „Bremen“ unter den schwierigen örtlichen Verhältnissen sicherlich 8 bis 14 Tage in Anspruch nehmen wird, so wird sie erst später nachgeholt werden.

Die bisherigen Flüge über das Atlantische Meer

1. 8.—31. Mai 1919 Amerikaner Read (Newyork—Halifax—Azoren, Lissabon—Plymouth, 6000 Km.).
2. 14.—15. Juni 1919 Amerik. Uicol und Brown (Neufundland—Irland, 3000 Km.).
3. 2.—13. Juli 1919 Engl. Scott mit Luftschiff R 34 (Nordirland—Newyork—Irland, 11 300 Km.).
4. 30. März bis 17. Juni 1922 Port. Coutinho (Lissabon—Kap Verde—Bermambuco—Rio de Janeiro, 7800 Km.).
5. 3.—28. September 1924 Engl. Smith u. Nelson (Hull—Island—Grönland—Kanada).
6. 12.—15. Oktober 1924 Deutschland Dr. Egener mit Luftschiff LZ. 126 (Friedrichshafen—Azoren—Newyork—Lafahurji, 8200 Km.).
7. 23. Jan. bis 10. Febr. 1926 Span. Franco (Spanien—Kap Verde—Fernando Noronha—Rio de Janeiro—Buenos Aires, 10 000 Km.).
8. 12. Febr. — 4. Juni 1927 Ital. De Pinedo (Genoa—Süd-, Nordamerika — Chicago — Azoren — Lissabon).
9. 21.—22. Mai 1927 Am. Lindbergh (Newyork—Paris, 6000 Km. 34 Stunden).
10. 4.—6. Juni 1927 Am. Chamberlin (Newyork—Eisbeben—Kottbus—Berlin, 7000 Km. 43 Stunden).
11. 29. Juni — 1. Juli 1927 Am. Byrd und drei Mitfahrer (Newyork—Frankreich, 6000 Km. 43 1/2 Std.).
12. 14. August 1927 Köhl-Loose (Dessau—Irland—Dessau).
13. 12.—13. April D. Köhl, v. Hünefeld, Fihmaurice (Berlin)—Valdonel—Greenly Island, rd. 5000 Km. 37 Std.

Die billigste Tageszeitung

ist der „Gesellschafter“, wenn Sie dessen Reichhaltigkeit in Betracht ziehen

Neueste Nachrichten

Vortrag Dr. Stresemanns beim Reichspräsidenten
 Berlin, 14. April. Der Herr Reichspräsident empfing heute den Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann zum Vortrag.

Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit
 Berlin, 15. April. In der Arbeitslosenversicherung fiel die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Zeit vom 15. bis 31. März um rund 190 000 (von 1 200 000 auf 1 001 000) oder um 15,8 v. H. (Bei den männlichen Arbeitslosen 17,2, bei den weiblichen 7,6 v. H.) In der Krisenfürsorge ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von 212 000 auf 197 000, also um 6,9 v. H. zurück. Die Zahl der Notstandsarbeiter hat weiter (um 21,4 v. H.) zugenommen und betrug am 31. März insgesamt rund 86 000. Davon entfielen auf Personen, die in der Arbeitslosenversicherung unterstützt worden sind, 66 000 und auf solche aus der Krisenfürsorge 20 000.

Graf Westarp tritt aus dem Vorstand der Deutsch-Konservativen aus
 Berlin, 15. April. Graf Westarp hat an den Vorsitzenden der Deutschkonservativen Partei ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, daß er sich genötigt sehe, aus dem Vorstand der Konservativen Partei auszutreten. In der Begründung erklärt Graf Westarp u. a.: „Entscheidend ist für mich, daß ich die Aufforderung der Berliner Konservativen, den völkisch-nationalen Oppositionsbund zu wählen, für einen verhängnisvollen Fehler halte, da ein Erfolg der nationalen Sache und des konservativen Gedankens bei der kommenden Wahl nur erzielt werden kann, wenn die rechtsstehenden Kreise geschlossen die Deutsch-nationale Volkspartei wählen. Die ähere Trennung von der Konservativen Partei bedeutet für mich keinen Wechsel der Politik“.

Die Action Française gegen den Pariser Nuntius
 Paris, 15. April. Zwischen der „Action Française“, einer extrem royalistisch-nationalistischen und nicht einflusslosen Partei in Frankreich, und dem Vatikan besteht schon seit längerer Zeit ein gespanntes Verhältnis. Der Vatikan hat schon wiederholt Veranlassung genommen, auf kirchlichem Gebiet gegen die Action scharfe Maßnahmen zu ergreifen. Die Action ist stets der Ansicht, daß das Vorgehen des Papstes gegen ihre Bewegung auf das Bereiben des Kardinal-Staatssekretärs Gasparris zurückzuführen sei. In der Nummer vom 12. April sucht nun das Blatt der Action, die gleichnamige „Action Française“, in einem längeren Aufsatz Gasparris zu belästigen und als einen seiner Hauptmitarbeiter den Nuntius in Paris, Monsignore Maglione, hinzustellen, der während des Kriegs und bis zu seiner Ernennung zum Nuntius in Paris Nuntius in Bern gewesen ist. Die „Action Française“, die schon während des Kriegs mit recht zweifelhaften Dokumenten gearbeitet hat, sucht in dem Artikel nachzuweisen, Maglione habe während des Kriegs Zusammenkünfte deutscher Sozialdemokraten mit internationalen Pazifisten in Bern begünstigt und sei auch selbst für den deutschen Militärattaché in Bern tätig gewesen, worüber er nach Rom berichtet habe. Zum Beweis wird ein „streng geheimer“ Brief Magliones an Kardinal Tedeschini vom 8. September 1918 aus Bern angeführt:

„Der Monsignore hat mir einen Besuch gemacht. Er hat mir mitgeteilt, daß der deutsche Militärattaché neue Befehle erhalten hat und den Auftrag, Nachrichten über die Verlegung der 1. amerikanischen Armee zu sammeln. Aber er war noch nicht in der Lage, eine Antwort zu erteilen. Er glaubt nicht, daß die Amerikaner gegenwärtig eine Offensive suchen. Aber das Hauptquartier befragt dies und bereitet sich darauf vor. Man sieht im Hauptquartier einen Angriff auf Velle und an der Aisne voraus, und man hält große Kavallerie- und Garde-kräfte im Hinblick auf diese Möglichkeit bereit. Man würde gern genaue Nachrichten haben und hierfür eine Belohnung bis zu 1 Million Franken versprechen. Die Schweizer Gewährleute haben keine ernst zu nehmenden Aufschlüsse gegeben.“

Aus einem Zusatz zu diesem Brief darf man schließen, daß der Schreiber am 8. September 1918 von Bern abgereist ist und in dem Brief den Angriff der Amerikaner vom 12. September auf Saint-Mihiel ankündigt.

Völkische Tagung der Deutschnationalen
 Berlin, 14. April. Der völkische Reichsausschuß der Deutschnationalen Volkspartei trat heute gemeinsam mit der Bismarckjugend, dem Stahlhelm und den Vereinigten Vaterländischen Verbänden im Landtaasgebäude zu einer völkischen Tagung zusammen, der auch Prinz Oskar von Preußen beiwohnte. Der Vorsitzende, Graf Westarp, betonte in der Eröffnungsansprache, die Deutschnationalen Volkspartei halte an ihrer monarchischen Gesinnung und an ihrer Gegnerschaft gegen die Republik fest. Trotz ihres Eintritts in die Regierung habe sie den Widerstand gegen das jetzige Regierungssystem und die unbeschränkte Macht des Parlamentarismus nicht aufgegeben. Sie werde das auch nicht tun, wenn sie noch einmal Regierungspartei werden sollte. In einer Rede über die Außenpolitik bezeichnete es Abgeordneter v. Freytagh-Loringhoven als den Grundfehler der Stresemannschen Politik, daß er Deutschland an das Versailler Mächtesystem eingliedern wolle. Die Deutschnationalen könnten eine für Deutschland gesunde Außenpolitik nur in der Verständigung mit den natürlichen Gegenspielern Frankreichs sehen.

Stuttgarter Besuch in Frankfurt
 Frankfurt a. M., 15. April. Anfangs voriger Woche trafen 16 Mitglieder des Bauausschusses des Gemeinderats von Stuttgart unter Führung von Stadtbauinspektor Dr. Maier hier ein, um die Siedlungs- und Bautätigkeit der Stadt Frankfurt kennen zu lernen. Nach Frankfurt am Main besichtigte der Ausschuß noch einige rheinische Städte, um dann nach Holland weiter zu fahren.

Württemberg
 Stuttgart, 15. April. Zusammentritt des Landtags. Wie wir hören, wird der Landtag voraussichtlich am 24. April seine Vollsitzungen wieder aufnehmen, um den nächsten Nachtragsplan für das Jahr 1927 und den Personaletat für das Jahr 1928 zur Erledigung zu bringen. Das Staatsministerium hat eine Bekanntmachung über die Beurlaubung von Beamten zur Vorbereitung ihrer Wahl in den Reichstag oder Landtag erlassen. Beamte, Angestellte und Arbeiter des Staats, die sich durch eine Bescheinigung des Vorstandes ihrer Partei oder Wählervereinigung über ihren Platz auf der Wahlliste ausweisen und als ernsthafte Wahl-

bewerber anzusehen sind, sollen auf ihr Ansuchen zur Vorbereitung ihrer Wahl drei Wochen Urlaub erhalten.

Vierte Änderung des Körperschaftsbesoldungsgesetzes. Dem Präsidium des Landtags ist der Entwurf eines Gesetzes über eine vierte Änderung des Körperschaftsbesoldungsgesetzes zugegangen. Der Entwurf bezweckt die Anpassung der für die Körperschaftsbeamten geltenden Besoldungsvorschriften an das soeben verabschiedete Besoldungsgesetz für die württembergischen Staatsbeamten.

Unwahrheiten des „Berliner Tageblatts“. Das „Berliner Tageblatt“ bringt zur Ernennung des Ministerialrats Dr. Beißwänger eine Reihe von Mitteilungen über angebliche Bindungen des Staatspräsidenten gegenüber dem Ministerialrat Dr. Beißwänger, über Einrichtung eines Spitzelsystems, über die beabsichtigte Ernennung des Dr. Beißwänger zum Gesandten in Berlin, über Empfehlungen des Staatspräsidenten an den Herrn Reichsinnenminister usw. Alle diese Behauptungen des „Berliner Tageblatts“ sind unwahr.

Zur Erinnerung an den schwäbischen Dialektiker Georg Knapp. Vor hundert Jahren, am 13. April 1828, wurde zu Schwendi, M. Laupheim, der Kunstschriftsteller und Dialektiker Hermann Georg Knapp geboren, der heute noch in einzelnen seiner Gedichte im Volk fortlebt. H. G. Knapp hat seine Gedichte in schwäbischer Mundart in einem Band unter dem Titel: Helllauf und Glatweg mit dem Motto: „Gang nu, i kenn Di, Du bist von Schwendi“ im Jahr 1873 veröffentlicht. Er war auch seinerzeit Schriftleiter an dem Ulmer Schwäbischen Wochenblatt, dem Ulmer Tagblatt und dem Nibboten, lebte von 1864 ab in Stuttgart als Privatlehrer für Sprachen und Musik, wo er am 8. Januar 1890 starb. Im Jahr 1862 hatte er sich mit seiner Landsmännin Viktoria Maga aus Laupheim vermählt, eine echte Oberschwäbin, die auf alle Dialektbildungen ihres Gatten bedeutenden Einfluß ausübte.

Aus dem Lande
Waiblingen, 14. April. 80. Geburtstag. Herr Friedr. Buch, früherer Verleger des „Remstalboten“ und Kriegsveteran von 1870/71, feierte am Osterfest seinen 80. Geburtstag im Kreise seiner Familie. Vom Kabinett des Reichspräsidenten lief ein Glückwunschschreiben ein, samt seinem Bild mit eigenhändiger Unterschrift. Auch vom Stadtschultheißenamt wurde ein Glückwunschschreiben überandt.

Heilbronn, 14. April. Ein gutes Vorzeichen. Die Weinmorchel wurde in einem Weinberg von Hermann Albrecht, Goethestraße, gefunden. Das deutet auf ein gutes Weinjahr.

Alten, 15. April. Feier aus Anlaß der „Bremen“ in Amerika. Nach dem Eintreffen der (verfrühten) Meldung von der Landung der „Bremen“ in Mitchellfield wurden hier gegen 10½ Uhr abends die Glocken geläutet. Oberbürgermeister Schwarz hielt eine Ansprache, in der er den Sieg deutschen Wagemuts feierte. Der Alener Gesangverein sang hierauf „Deutschland dir, mein Vaterland“ und das Deutschlandlied, in das alle Anwesenden einstimmten. Auch Stadtpfarrer Kraus ergriff zu dem freudigen Ereignis das Wort.

Böblingen, 15. April. Unregelmäßigkeiten bei der Ortskrankenkasse. In den letzten Wochen wurde durch die Prüfungsstelle des Württ. Krankenkassenverbands in Stuttgart die Geschäftsführung der hiesigen Ortskrankenkasse einer genaueren Nachprüfung unterzogen. Dabei haben sich wesentliche Unregelmäßigkeiten in der Kassen- und Rechnungsführung ergeben, die für den Geschäftsführer die Veranlassung bildeten, mit sofortiger Wirkung von seinem Amt zurückzutreten. Einer Schädigung der Kasse ist zunächst durch Leistung einer entsprechenden Sicherheit vorgebeugt.

500jähriges Jubiläum der Ulmer Messe. Im Jahr 1428 erteilte Kaiser Sigismund der damals mächtigen Reichsstadt Ulm durch eine besondere „Freiheit“ das Recht, „auf den heiligen Uffahrt-Tag“ oder zu einer sonst beliebigen Zeit „ewiglich alle Jahre einen Jahrmarkt und Messen abzuhalten.“ Seither spielte sich die Messe, von nah und fern stark besucht, regelmäßig ab. Das 500jährige Jubiläum soll am 10. Juni mit einem Wecken durch eine Landsknechtsskapelle beginnen; dann wird ein historischer Festzug mit Kaufmannswagen aus dem 15. Jahrhundert vom alten Söflinger Klosterhof aus nach dem Münsterplatz ziehen, wo ein Herold den Brief Kaiser Sigismunds verlesen wird. Auf ein Zeichen fallen die Hüllen aller Weckstände. Die Teilnehmer an der Jubiläumsmesse werden besonders ausgewählt und eine Schaumöche der Ulmer Geschäftsleute wird mit der Messe verbunden sein.

Friedrichshafen, 14. April. Von den Dornierwerken. Major Banto-Sevilla weilte seit mehreren Tagen hier, um Verhandlungen über den von ihm bestellten Dornier-Superwal zu führen.

Aus Stadt und Land

Im Alter versteht man besser, die Unglücksfälle zu verhüten, in der Jugend sie zu ertragen.
 Schopenhauer.

Aprilsonntag
 Es ist nun schon einmal so, daß uns der April gehörig an der Nase herumführen kann; ob jetzt die schönste Sonne scheint und es Augenblicke darauf regnet, blüht und donnert und dann wieder die Sonne mit dem strahlendsten Gesicht da ist, das sind für Freund April nur Kleinigkeiten. So hätte man auch mit den kühnsten Träumen einen solchen Sonntag nicht erwartet, nachdem am Samstag bis in die Nacht hinein der Sturm den Regen in allen Tonarten gegen die Fensterhebeln klatschte. Man hatte sich schon mit einem gemüthlichen Sonntag in seinen vier Wänden abgefunden und so allerhand an den schönen Sonnentagen stets verschobene und zurückgestellte häusliche Pläne in sein Programm aufgenommen. Mit vielleicht etwas wehmüttsvollen Blicken wurden die neuen Frühjahrsroben der Damenwelt von ihren Besitzerinnen betrachtet und in eine hintere Ecke des Schrankes gehängt und dann vielleicht der Bettspindel etwas höher wie sonst über die Ohren gezogen: ja, bei dem Regenwetter...! Ja, und nun? Klarer, herrlicher Sonnenschein vom frühesten

Morgen an. Da waren wieder alle Pläne über den Hausen geworfen und die menschliche Elastizität wurde auf eine gute Probe gestellt, denn viele gibt es, die von gemachten Plänen nur schwer lassen können, auch wenn sie noch so widerförmig sind. Die Mehrzahl, die hatte es aber doch wohl erfaßt und raus ging es in die werbende, grüne Welt, wo es knospt und sproßt, wo der Dämmerzustand der rauhen kalten Zeit dem Erwachen in Frühlingstrübseligkeit gewichen ist, wo der Frühling an alle Pforten pocht und mit seiner Kraft jegliche Wern durchströmt, die braunen Knospen springen und jetzt schon an geschützten Stellen die weißen Blütenblätter vor dem Grün der Bäume vorherrschen läßt: Frühling, ja du bist's dich hab ich vernommen! — Der Schwarzwaldberein hatte es so mit seinem ersten Ausflug gut getroffen und mit einer stattlichen Anzahl konnte die geplante Wanderung nach Mögingen — Ergenzingen und Bondorf durchgeführt werden. Wie es war, wo man war und... wann man heimkehrte, wissen wir nun ausnahmsweise mal nicht, dafür können wir aber an anderer Stelle über die Versammlung der S.P.D. im „Löwen“-Saal berichten. Auch der Abend, bzw. die Hauptversammlung des Kriegervereins nahm einen befriedigenden Verlauf. Vor allem fand die Schießplatzfrage eine angebrachte Lösung, insofern als nach langer rege Debatte ein Antrag Wreden, sich an der Hälfte der Bautkosten der Schützenvereins-Schießbahn zu beteiligen, angenommen wurde. Später fand der Lichtbildvortrag „Unser Hindenburg“ allgemeinen Beifall und von Kamerad Koch vorgetragene Vöhmiller Gedichte trugen wesentlich zur gemüthlichen Gestaltung des Abends bei. Alles in allem, was es wieder einmal ein gemüthlicher, jüngerer aber auch üblicher Abend im Kreise der Kameraden des Krieger- und Militärvereins. Es war nur zu bedauern, daß der Besuch so verhältnismäßig schwach war. — Doch nicht nur einen Sonntag hatten wir, sondern auch einen Weissen Sonntag, den Tag im Jahre, an dem die jungen Christen der katholischen Kirche zum ersten Mal zum Tische des Herrn gehen. Welch freudiges Bild ist es, die jungen, frühlinghaften Kinder in ihren weißen Kleidern mit dem Kränzchen im Haar durch die Frühlingssonne wandern zu sehen, gleich blühenden Blumen, froh und hoffnungsvooll. — Und heute morgen ist wieder April, der es macht wie er will... nämlich zur „Abwechslung“ es kräftig regnen läßt.

Sozialdemokratische Wahlversammlung
 Gestern nachmittag hatte die S. P. D. zu einer Wahlversammlung in den „Löwen“-Saal eingeladen, die vom Vorsitzenden der hiesigen Ortsgruppe, Gemeinderat Vig, mit Begrüßungsworten und dem Wunsch auf einen sachlichen Verlauf eröffnet wurde. Landtagsabg. Dr. Schumacher sprach über das Thema: „Die Mißwirtschaft der Bürgerblockregierung und die kommenden Reichs- und Landtagswahlen“. Er führte dabei in kurzen Zügen ungefähr folgendes aus: Wenn bei den Wahlen 1924 die Rechtsparteien mit der „Unmöglichkeit der Erfüllungspolitik“ gearbeitet haben, und sich auf diese Weise in die Regierung hineinschieben konnten, so ist doch während der ganzen Zeit ihrer Regierung nicht der geringste Versuch gemacht worden, die Kriegsschuldfrage zu widerrufen und die Stimme gegen die Erfüllungspolitik zu erheben. Ihr Streben in die Regierung ist das Anfinnen gewesen, Klassenpolitische Vorteile zugunsten des nationalen Geldbeutels zu erringen, nationale Politik ist das Portemonnaie der besitzenden Klasse. Wurden große Worte geredet gegen das Dawesabkommen, so hat man bei der Reden die indirekten Steuern — Tabak, Bier etc. — erhöht, weil man die direkten Steuern von sich abwälzen wollte und hat dadurch die Dawesabgaben von 1200 auf 1500 Millionen gesteigert. Das Infame dabei ist der Mißbrauch der „nationalen Politik“. Wir hätten in Frankreich niemals eine Reaktion erlebt, wenn sie in Deutschland nicht erstarkt wäre; und ebenso wird es in England werden. Auf diese Weise ist selbstverständlich eine internationale Verständigung bedeutend erschwert. Was haben nun die Rechtsparteien außenpolitisch während ihrer Herrschaft erreicht und getan? Ist die Rheinlandräumung bezweckt worden, hat man die Reduzierung der Besatzungstruppen im Rheinland auch nur einigermaßen erreichen können, hat man überhaupt aktive Außenpolitik getrieben? Nichts ist geschehen! Diese Herren wollten dies auch gar nicht, ihr Streben war innerpolitische Macht zur Füllung ihres Geldbeutels. Es ist unsere Pflicht bei den kommenden Wahlen, die D. N. Partei auch nur von der Möglichkeit, in eine Regierung zu kommen, auszuschalten, damit das Spielen mit den politischen Leidenschaften und der gläubigen und unerfahrenen Jugend aufhört. Die Ausgaben für Reichsheer, Polizei usw. hat man leichten Herzens erhöht, dafür Mittel für soziale Fürsorge, die an und für sich nur ein Kleines von dem anderen darstellen, gestrichen. Derjenige Deutsche, der nicht für eine energische Sozialpolitik ist und nicht in erster Linie dafür sorgen will, ist nicht sozial und wer nicht sozial ist und sich national nennt, spricht eine unverkennbare Lüge aus. Standalos und zum Himmel schreiend ist die Steuer- und Zollpolitik dieser sogenannten nationalen Kreise. Der Steuersatz der großen Einkommen hat sich erniedrigt und ist heute in unserem armen Deutschland geringer als im reichen England und Amerika; dagegen weisen die Steuerbeträge der kleinen Leute höhere Zahlen auf wie in diesen Ländern. Zu den traurigsten Kapiteln gehört auch die Zollpolitik der Rechte immer mit dem Gedanken des eigenen Vorteils im Hintergrund. Ein großes Teil der Erwerbslosigkeit ist darauf zurückzuführen, weil die Möglichkeit einer billigeren Einfuhr für Rohmaterial genommen wurde, und man dafür, um konkurrenzfähig zu bleiben, an den Löhnen und an Arbeitskräften sparte. Die Not der Landwirtschaft ist wohl ohne Zweifel groß, doch nicht größer, wie die anderer Stände und wie sie z. T. früher war. Die Landwirtschaft soll wohl durch Kredite unterstützt werden und zwar derjenige, der kreditwürdig ist. Doch wo sind die bisher gegebenen Kredite hingewandert? Zu 60% an 8—10 000 Großgrundbesitzer in Ostelbien und nur zu 40% an die Millionen von kleinbäuerlichen Betrieben. So wurden Millionen und aber Millionen Wertlos verpulvert und nicht im Sinne der deutschen Wirtschaft verbraucht, denn die 60% wurden weniger zur Rationalisierung verwendet als zur Gestaltung eines luxuriösen Lebens. Die Regierung in Württemberg hat während ihrer Zeit deutlich und klar sozial und wirtschaftspolitisch auf Seiten der besitzenden Klasse gestanden und hat keinerlei Gefühl und Sinn für das Volk gehabt. Man sprach soviel von dem geringen Preis, den die Landwirtschaft für ihre Erzeugnisse bekam und sprach auch von dem hohen Preis, den der Verbraucher bezahlen muß, doch was hat man gegen die Verminderung dieser Preispanne getan? Wiedermal nichts! Nicht besser steht es mit der Handelsvertragspolitik, bei der man stets den Mund so vollgenommen hat und nachher immer wie-

der umgefallen“ bis haben esse die verfallen teuren ausländische im Reich werden, um denn heute Kostfischer den, wenn dient wer enschuldun liefert. S dagegen n vor 4 J freunde gelehnt. Kataster auf Antr und Wirtz bund, ein Kleinen, rückgeleht gebrachten Nichts vor ist eine H mit Hife sind aufge schulerter die einzige haben. E stellen kon das 8. S müssen er aus der R durch die Republik, Fahne des seiner Ide Bei der national-f der Parla streuende A schaft hing renten kon sene Tagun gelegenen stark besud

Sulz, 1
 mittag zw unter Füh tifer und nen Teilen der Oster ren mit de zwei große bulach. U logischer U das Bergw ging es über tal hinau welchem lei storbener A von denen lung einwe wanderung Grenze zu ist, und hin der nicht n Nagoldschit weit darübe sowie de Altsberge z Kraftwager kurzer Zeit Rückfahrt r

Altenst
 tag abend verunglückte im Bezirkstr erlegen. Es wenig Hoffn

Herren
 Bondorf mit zwei Be fuhrwert. A fahren gewö rechten Seite hatten die F Sie wurden (etwa 100 A Markttag g holzfuhrwert man da jage das Glas de gangstrafen totard beim sein Sozias ordentlich ge gefahren.

Mögin
 liche Verpac sodas ein ne nummehr G und Gottlieb

Calw
 Schühengef der Steintim idroverein ebe im Talsbad del und kan werden. Di der gebeft, machte.

Altsburg
 brante in A Scheuer nied ertichtet wor trotz des u burg nicht w ficher.

Pläne über den Bau-
Elastizität wurde auf-
gibt es, die von ge-
n., auch wenn sie noch
die hatte es aber doch
die werdende, grüne
er Dämmerzustand der
Frühlingsschönheit
alle Forten pocht und
schäumt, die braunen
an geschügten Stellen
Grün der Bäume vor-
ist's dich hab ich ver-
hatte es so mit sei-
d mit einer statlichen
ung nach Möhlingen—
hrt werden. Wie es
an heimkehrte, wissen
d, dafür können wir
sammlung der S. P. D.
der Abend, bzw. die
eins nahm einen be-
fand die Schießplatz-
fern als nach langer
sich an der Hälfte der
bahn zu beteiligen.
der Lichtbildvortrag
sfall und von Kame-
bedichte trugen wesent-
Abends bei. Alles
gemüthlicher, zünftiger
der Kameraden des
nur zu bedauern,
schwach war. — Doch
hatten wir, sondern
Tag im Jahre, an
den Kirche zum ersten
schon freudiges Bild ist
der in ihren weißen
durch die Frühling-
henden Blumen, froh-
gen ist wieder April,
ch zur „Abwechslung“

der umgefallen ist. Wenn sie, die „vaterlandslosen Ge-
fellen“ billigeres Schweinefleisch und billigere Kartoffeln
haben essen wollen, so habe man geschrien, doch wie durch
die verfahrenen Zolllisten die landwirtschaftlichen Maschi-
nen teurer wurde, da hat Graf v. Kalkreuth mit dem Kauf
ausländischer Maschinen gedroht. In Württemberg wie
im Reich muß eine Verwaltungsvereinfachung durchgeführt
werden, u. a. durch die Zusammenlegung der Oberämter,
denn heute ist eine andere Zeit wie dazumal, wo noch die
Postkutschen fuhren; da können große Beträge gepart wer-
den, wenn auch geringe Summen bei einzelnen nicht ver-
dient werden. Bei der einst „unmoralischen“ Gebäude-
entwässerungssteuer hat Bajille auch ein Meisterstück ge-
liefert. Heute ist nämlich der Bauernstand davon befreit,
dagegen muß jeder kleine Hausbesitzer das fünffache wie
vor 4 Jahren bezahlen. Anträge der S. P. D. auf Be-
freiung der Kleinrentner wurden von der Bauernpartei ab-
gelehnt. Nicht weniger skandalös ist die Gestaltung der
Katastersteuern für Gebäude, Grund und Gewerbe, die,
auf Antrag der S. P. D. zugunsten der kleinen Bauern
und Winzer abzulösen, von dem Zentrum und den Bauern-
bund, eine Interessenvertretung der Großen gegen die
Kleinen, ebenfalls abgelehnt wurden. Die nunmehr zu-
rückgehenden Lasten für den Großbetrieb und die höher
geschraubten Abgaben der Kleinen sprechen Bände für sich.
Nichts von dem ist mit den Daweslasten zu begründen, dies
ist eine sittenlose Klassenkampfmethode, ein Freibeutertum
mit Hilfe des Staatsapparates. Wir in Württemberg
sind außer Bayern noch die einzigen, die unseren Volks-
schulhebern eine bessere Ausbildung versagen und sind auch
die einzigen, die noch nicht das 8. Schuljahr durchgeführt
haben. Ein Landtag, der sich hinter einen solchen Beschluß
stellen konnte, beweist, daß diesen Mitgliedern wohl noch
das 8. Schuljahr eintritt fehlt. Die kommenden Wahlen
müssen eine völlige Ausschaltung der Deutschnationalen
aus der Regierung bringen, damit der Weg zum Aufstieg
durch die einzig mögliche Staatsform, die demokratische
Republik, frei wird. Wir wollen uns sammeln um die
Fahne des völkerver- und weltverlösenden Sozialismus und
seiner Ideen!

Bei der sich daran anschließenden Diskussion wurde von
national-sozialistischer Seite aus auf die Mißwirtschaft
des Parlamentarismus als solchen, und die Uneinigkeit
streuende Parteipolitik und das Miß einer Volksgemein-
schaft hingewiesen. — Nach einem Schlußwort des Re-
ferenten konnte der Vorsitzende die ruhig und sachlich ver-
laufene Tagung, die wohl in Anbetracht der etwas ungünstig
gelegenen Zeit und des schönen Wetters nicht übermäßig
stark besucht war, schließen.

Sulz, 14. April. Lehrertagung. Gestern nach-
mittag zwischen 4 und 5 Uhr kamen durch unsern Ort
unter Führung von Dr. Paul Müller 70 Mathema-
tiker und Naturwissenschaftler, welcher sich aus verschie-
den Teilen Deutschlands zu einer Lehrertagung während
der Osterwoche in Stuttgart versammelt hatten. Sie fuh-
ren mit der Bahn nach Liebelszell, und von dort aus in
zwei großen Kraftwagen nach Calw, Teinach und Neu-
bulach. Unterwegs wurde eine Reihe interessanter geo-
logischer Aufschlüsse (Steinbrüche usw.) und in Neubulach
das Bergwerk und die Halden besichtigt. Von dort aus
ging es über Bahnhof Teinach das Nagold- und Agerbach-
tal hinauf bis zu dem Steinbruch im Buntfandstein, in
welchem seit einiger Zeit sehr seltene Knochenreste aus-
gestorbener Wirbeltiere (Mastodontsaurus) gefunden werden,
von denen einige schon der Stuttgarter Naturalienman-
nung einverleibt wurden. Hieran schloß sich eine Fuß-
wanderung nach dem Steinbruch in der „Mar“, wo die
Grenze Buntfandstein — Muschelkalk sehr schön zu sehen
ist, und hinauf auf die Sulzer Gd. einem Aussichtspunkt,
der nicht nur einen prachtvollen Blick auf das von einer
Nagoldschlinge umgebene Wildberg gewährt, sondern auch
weit darüber hinaus einen großen Teil des Schwarzwalds,
sowie des Heubergs und im Hintergrund sogar einige
Alpenberge zeigt. Am Sulzer Tierstein wurden dann die
Kraftwagen wieder bestiegen, welche die Teilnehmer in
kurzer Zeit nach Herrenberg brachten, von wo aus die
Rückfahrt nach Stuttgart wieder mit der Bahn erfolgte.

Altensteig, 14. April. Gestorben. Der am Diermontag
abend mit seinem Fahrrad an der Heselbronner Steige
verunglückte Karl Schmid Maurer in Neuwiler, ist leider
im Bezirkskrankenhaus in Calw seinen schweren Verletzungen
erlegen. Es bestand nach dem Ausgang des Unglücks schon
wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens.

Herrenberg, 14. April. Unfälle von gestern. Bei
Bendorf fuhr gestern, wie wir in „Gäuboten“ lesen, ein
mit zwei Personen besetztes nagelneues Motorrad in ein Kub-
fahrrad. Die Fahrer waren Nieschen und an das Links-
fahren gewöhnt. Das Fuhrwerk war vorwärtsmäßig auf der
rechten Seite. Schwere Verletzungen entstanden nicht, dagegen
hatten die Fahrer für ziemlichen Sachschaden aufzukommen.
Sie wurden auf dem Rathaus um 1100 sächsische Kronen
(etwa 100 RM) erleichtert. — Beim berühmten Schilke-
am Marktplatz gab es einige Zeit darauf einen Auflauf. Ein Lang-
hohlfuhrwerk hatte den Bogen zu groß oder zu klein (was man
man da sagen) genommen, so daß das Ende eines Stammes
das Glas des Schaustafens am Hause Finzer eindrückte. Um-
gangsstraßen sind not. — Später fuhr einer mit seinem Mo-
torrad beim Krankenhaus in eine Schafherde. Der Fahrer und
sein Sozusam zu Fall und wurden an Gesicht und Händen
orbentlich geschunden. Einigen Schafen wurden die Füsse ab-
gehauen.

Möhlingen, 15. April. Jagdverpachtung. Gegen die kürz-
liche Verpachtung der hiesigen Jagd wurde Einspruch erhoben,
sodas ein neuer Termin anberaumt werden mußte. Rächter ist
nunmehr Christian Einblinger; Zeilhaber Adam Schweikert
und Gottlieb Brösamle. Pachtsumme 261 M jährlich.

Calw, 15. April. Neue Schießbahn. Nachdem die
Schützengesellschaft sich im vorigen Jahr ein Schießhaus auf
der Steinrinne erbaut hat, ist nun der Veteranen- und Milli-
tärverein ebenfalls an die Erstellung einer eigenen Schießbahn
im Tällesbach gegangen. Die neue Anlage ist nahezu vollendet
und kann in einigen Wochen der Benutzung übergeben
werden. Die Kosten werden durch Anteilsscheine der Mitglie-
der gedeckt, so daß die Finanzierung keine Schwierigkeiten
macht.

Altburg, 15. April. Brand. Am Donnerstag nachmittag
brannte in Altburg eine dem Landwirt Matthäus Reck gehörige
Scheuer nieder. Der statliche Bau war erst im letzten Jahr
errichtet worden. Infolge Wassermangels konnte der Brand
trotz des unverzüglichen Eingreifens der Feuertwehr Alt-
burg nicht wirksam bekämpft werden. Der Brandleider ist ver-
sichert.

Freudenstadt, 16. April. Frau Postverwalter Pau-
line Luz † Im hohen Alter von bald 93 Jahren ist eine
ehrwürdige Patriarchin, das älteste Glied der hiesigen Stadt-
gemeinde in der Samstag Nacht dahingegangen und dem unab-
änderlichen Gesetz der Vergänglichkeit und Sterblichkeit erlegen:
„Großmutter Luz“, wie sie im Kreis der Familie der Kinder
und Kindesfinder, Enkel und Urenkel und über den engeren
Verwandtenkreis hinaus wohl auch in unserer Stadt kurzweg
genannt wurde, weiteren und weitesten Kreisen durch zweiein-
halb Menschenalter hindurch als die „Frau Posthalterin“ wohl-
bekannt und vertraut. 74 Jahre lang, drei Viertel eines
Jahrhunderts, hat sie, die 19jährig, anno 1854 von Na-
gold hierherkam und Ernst Luz zur „Post“ die Hand zum
Eheband reichte, die ganze Entwicklung Freudenstadts über-
schaut, miterlebt und in ihrem Teil durch viele Jahrzehnte hin-
durch als treifflide Wirtin und Meisterin der Küche in einem
der ersten Hotels mitgefördert. Frau Pauline Luz ist am
24. August 1835 in Nagold als Tochter des Postmeisters und
Gasthofbesizers Karl Schmid geboren. Ihre Mutter stammte
aus der Klostermühle zu Wildberg.

Horb, 15. April. Interessante Funde. Bei den Grab-
arbeiten zum Erweiterungsbau des Empfangsgebäudes des Bahn-
hofs kommen umfangreiche alte Mauern zutage. Es handelt
sich um Teile der Grundmauern des einstigen Wasser Schlosses
der Herren von Ow. Dieses Wasser Schloss war dazu bestimmt,
die schmale Talsite rechts des Neckars, gegenüber der Stadt,
gegen feindlichen Durchzug abzusichern. Die Herren von Ow
verkauften das Schloß 1588 an Hans Biesch, Obervogt zu
Horb. Im Jahre 1662 wurde es abgebrochen.

Neueste Nachrichten

Die „Bremen“ bittet um Ersatzteile und Benzin
New-York, 15. April. Bei Herta Junkers traf von den
Fliegern auf Greenly Island ein Telegramm ein, worin sie
ihre Erstaunen ausdrücken, daß ihre bisherigen Telegramme,
worin sie um Ersatzteile gebeten, nicht beantwortet seien. Es
handelt sich um einen Propeller, Gleitflächen und 700 kg.
Benzol. Herta Junkers und Direktor Schänkel vom Nord-
deutschen Lloyd haben geantwortet: „Benzol folgt. Herta
Junkers wird von New-York nach Ponta flogen, sobald es
das Wetter erlaubt und wird von dort aus weitere Entschlei-
dungen treffen. Wir halten euch über die weitere Entwicklung
und Pläne auf dem laufenden. Bitte Telegramme an den
Norddeutschen Lloyd schicken“.

Herta Junkers wird, wenn das Wetter günstig, morgen
nach Montreal fliegen, um sich dann dort weiter zu ent-
scheiden. Ersatzteile sind bis auf den Propeller von Quebec
aus abgegangen, man weiß aber nicht, wie man den Propeller
hinschaffen soll. Herta Junkers plant den Flug nach Greenly
Island.

Die Hilfsmittel für die Dzeanflieger
Paris, 15. April. Die Bemühungen, den deutschen
Fliegern auf Greenly Island Hilfe zu bringen, habe nach
den letzten französischen Agenturmeldungen aus Newyork
bisher zu keinem Erfolg geführt. Der französische Flieger
Gusnier, der gestern von der Murraybucht aus nach
Greenly Island aufstieg, mußte auf halbem Wege auf
einem kleinen eingefrorenen See niedergehen. Dabei zer-
brach der Propeller des Flugzeugs. Der Flieger irrte vier
Stunden im Nebel umher, ehe es ihm gelang, auf Menschen
zu stoßen. Ein zweites Flugzeug, das heute morgen eben-
falls von der Murraybucht aus mit dem Piloten Romeo
Dathar abflog, ist für die Verhältnisse des landischen
Eisgebirgs ausgerüstet u. besitzt zur Landung statt Nardern
Skier. Dathar beabsichtigt, nur bis zur Lorenzbucht das
Flugzeug zu benutzen und sodann mit Hundeschlitten weiter
vorzudringen.

Sportrundschau vom Sonntag

Fußball
Der Sportverein Nagold stellte gestern 4 Mannschaften zu
Freundschaftstreffen. Die 1. Mannschaft war vom 1. F. C.
Altburg zu einem Propaganda spiel eingeladen, ebenso die
Schüler, während die 2. Mannschaft in Oberhwindorf zu
Gaste war und die Jugend auf unserem eigenen Platz der
Oberhwindorfer Jugend gegenüberstand. Die Spiele nahmen
durchweg einen sehr netten und sportlich einwandfreien Ver-
lauf.

Altburg 1. — Nagold 1. 0:6 (0:3)
Nagold findet sich sehr rasch auf dem idyllisch gelegenen
Altburger Platz und ist infolge besserer Kombination und
größerer Schnelligkeit von Anfang an überlegen. Nach einer
halben Stunde Spielzeit liegt Nagold mit 3 Toren in Führung,
gibt auch weiterhin den Ton an, ohne indes einen weiteren
Erfolg zu erzielen. In der 2. Halbzeit spielt A. mit Sonne
und Wind im Rücken, ist auch eifrig bestrbt, wenigstens den
Ehrentreffer zu erzielen, was jedoch infolge Schußunsicherheit
des Sturmes trotz mancher günstigen Gelegenheiten nicht gelingt.
A. fällt wiederum durch bessere Technik und Zusammenarbeit
auf und kann noch dreimal für den guten Altburger Torwart
unhaltbar einsehen. Schiedsrichter Müller-Unterreichenbach
leitete das von beiden Seiten sehr anständig durchgeführte Spiel
in großzügiger und recht betriebiger Weise.
Diesem Spiel voraus ging das Treffen
Schüler-Jugend Altburg komb. — Schüler Nagold 6:0
Die Nagolder Schüler mußten leider nur mit 9 Mann an-
treten und hatten infolgedessen gegen ihren auch körperlich
überlegenen Gegner einen schwer Stand. Alle Anstrengungen
der 9 Jungen konnten unter diesen Umständen eine Niederlage
nicht verhindern.

Nagold-Jugend — Oberhwindorf-Jugend 9:0 (3:0)
Die Nagolder Jugend kam zu einem billigen Erfolg. Die
Jugend aus Oberhwindorf war ihrem Gegner in keiner Weise
gewachsen und mußte sich während der ganzen Spielzeit in der
Hauptsache auf die Verteidigung beschränken. A. hatte die
größere Erfahrung, die bessere Technik und ein größeres Ver-
ständnis untereinander für sich und ließ den Gegner gar nicht
aufkommen. Die erste Halbzeit verlief für D. noch glimpflich,
nach der Pause verlagte aber die Widerstandskraft, so daß die
Nagolder Jungen einen verhältnismäßig hohen Sieg erringen
konnten.

Von dem Spiel
Oberhwindorf 1. — Nagold 2.
fehlt ein Bericht.

Deutschland siegt gegen die Schweiz in Bern mit 3:2 (1:0)
In gewisser Beziehung bedeutet dieser in der Schweiz er-
zungenen Länderspieltieg eine Ueberraschung, zum mindesten für
die vielen Bestmisten, die der deutschen Mannschaft in ihrer
Neuaufstellung nicht zuviel zugetraut hatten. Sie bewährte sich
aber trotz der Leute, die sich die ersten internationalen Sporen
verdienen mußten, sehr gut und hatte eigentlich nur in den

Die „Stalia“ auf der Fahrt nach Seddin

Berlin, 15. April. Das Luftschiff Stalia startete am
Sonntag 2.05 Uhr auf dem Flugplatz in Mailand und nahm
zunächst östlichen Kurs nach Padua, wo es 5.30 gestrichen wurde.
Nachdem während der Nacht die Funkverbindung unterbrochen
war, tauchte es 12.10 Uhr 40 km. südlich von Wien wieder
auf. Das ist nicht verwunderlich bei der herrschenden tiefen
Bewölkung und dem alpinen Charakter der Gegend, wo sich
das Luftschiff öfters tief in die Täler einschmiegte und deshalb
lange Zeit die Antenne einziehen mußte. — Um 16 Uhr wurde
Brünn passiert. Die darauf folgende Ueberquerung der Sudeten
stellte an das Luftschiff und die Besatzung besonders große
Anforderungen, da die Wetterbedingungen sehr schlecht waren
und z. T. Gewitter auftraten. Es ist daher erklärlich, daß sich
die Fahrt verzögerte und das Luftschiff erst gegen 20 Uhr in
Oberschlesien auftauchte, wo es mehrere Schleißen fuhr. Um
23 Uhr nahm das Luftschiff, nachdem es kurze Zeit über dem
Flugplatz von Gleiwitz gestrichen hatte, Fahrt über Oepeln nach
Breslau, von wo es Seddin zu erreichen gedenkt.

Das Luftschiff stand von Anfang an mit dem 5 Kilowatt
starken Sender in Lindenburg in Verbindung und hat von
dort aus seine Fahrprognosen erhalten. Es trat darauf mit
den Flughafenstellen Wien, Prag und Brünn in Verbindung
und seinem Erscheinen in Oberschlesien mit der Flughafenstelle
in Tempelhof. Auf diese Weise wurde es möglich, mit Aus-
nahme der Zeit, in der das Luftschiff infolge Gebirge oder
Gewitter gezwungen war, seine Antenne einzuziehen, ständige
Verbindung mit Erdstationen zu erhalten.

Bad Schgums niedergebannt

Bozen, 16. April. Das Bad Schgums in Pinzgau, eines
der bekanntesten Heilbäder Südtirols, ist vollständig nieder-
gebannt.

Zaleski über Polen auswärtige Beziehungen.

Mailand, 16. April. Wie aus Rom gemeldet wird, gab
am Sonntag der König zu Ehren des polnischen Außen-
ministers Zaleski ein Festessen, an dem auch Mussolini
teilnahm. Gegenüber einem Pressevertreter erklärte Za-
leski u. a., daß sich die Beziehungen zwischen Polen und
Litauen gebessert hätten. Der theoretische Kriegszustand sei
durch Verhandlungen abgelöst worden. Wenn man auch
noch weit von einem Abkommen entfernt sei, so bedeute
doch die Tatsache allein, daß es gelungen sei, die ersten
Hindernisse wegzuräumen, schon einen Erfolg. Die Be-
ziehungen Polens zur Sowjetunion seien torrefekt. Mit
den Mitgliedern der Kleinen Entente unterhalte Polen
gute Beziehungen. Auch in dem Verhältnis zu Deutsch-
land, sei eine Entspannung eingetreten. Die mit diesem
Vande angeknüpften Handelsvertragsverhandlungen ent-
wickelten sich angesichts der Verschiedenheit der Interessen
nur langsam. England, Frankreich und Italien schätzten
Polens Bemühungen um die Erhaltung des Friedens.

Sendefolge der Südd. Rundfunk N.-G. Stuttgart

Dienstag, 17. April:
12.30: Wetterbericht, Schallplattenkonzert. 13.50: Nachrichten dienst. 16.00:
Frühjahrsgebeten einer Hausfrau. 16.30: Nachmittagskonzert (Frankfurt).
17.45: Zeitangabe, Wetterbericht. 18.15: Vortrag: Polarforschung vor 50
Jahren. 18.45: Funkspiel für Alle. 19.15: Vortrag: Grundlinien der
Ausgenossenschaft Dantsigs. 19.45: Zeitangabe, Wetterbericht. 20.00: Galkonzert
Baja Prihoda. Anschließend: Nachrichten dienst, Funkhilfe für Fernempfang.

Die neueste „Funkt-Muffierte“ (20 J) stets vorrätig
bei G. W. Jaiser-Nagold.

Die Süddeutschen Meisterschaftsspiele:
Runde der Meister:
Karlsruher Fußballverein — Waldhof 2:2
Bormatia Worms — Eintracht Frankfurt 0:1
Der badische Meister mußte sich selbst auf eigenem Platz ge-
waltig strecken, um den Rheinmeister Waldhof nicht als Sieger
zu sehen. Das Interesse für das Spiel in Karlsruhe war nicht
mehr so groß, umomehr, als für K. F. V. keinerlei Meister-
schaftsentscheidungen mehr vorhanden sind. Waldhof schlug sich recht
und schlecht. Vor dem Tore war es aber auch mit seiner Kunst
aus.

Den erwarteten schwierigen Standpunkt hatte Eintracht
Frankfurt in Worms; nur mit einem mageren Tor konnte der
Sieg errungen werden. Die Bormatia war ein ebenbürtiger
Gegner und hätte genau so gut Sieger werden können. Durch
diesen Erfolg rückt die Eintracht im Augenblick über die
Spielvereinigung Fürtz, hat allerdings ein Spiel mehr und
deshalb einen Punkt Vorsprung. Der Kampf zwischen diesen
beiden Vereinen um den zweiten Tabellenstand wird also in
erster Linie die restlichen Meisterschaftsspiele beherrschen.

Sp.	gew.	une.	verl.	Tore	P.
Bayern München	11	8	3	0	34:14
Eintracht Frankfurt	12	7	3	2	30:17
Sp. Vgg. Fürtz	11	6	4	1	29:10
Karlsruher F.V.	11	4	2	5	28:21
Stuttgarter Kickers	11	3	4	4	20:19
Bormatia Worms	11	2	3	6	18:30
Mannh.-Waldhof	12	2	3	7	22:35
F.V. Saarbrücken	11	2	0	9	15:50

Auffstiegsspiele zur Bezirksliga
Gruppe Württemberg:
Feuerbach — Sp. Vgg. Cannstatt 3:2

Leichtathletik
Bei den Süddeutschen Waldlaufmeisterschaften in Fürtz war
Württemberg mit seinen Vertretern in Front. Der B. f. B.
Stuttgart errang dort große Erfolge, indem Helber 1. Süddeut-
scher Waldlaufmeister wurde und die Mannschaft des B. f. B.
Stuttgart ebenfalls die Mannschaftsmeisterschaft nach Hause
brachte. Und zwar in überlegener Weise vor Darmstadt und
1860 München. — Die württembergischen Sieger werden nun
am kommenden Sonntag bei der Deutschen Waldlaufmeister-
schaft in Weimar an den Start gehen. Die Stuttgarter Kickers
konnten sich mit ihren Leuten nicht in der erwarteten Weise
plazieren.

Handel und Verkehr

Schiedsgericht in der Schwarzwälder Uhrenindustrie. Im Lohn...

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 14. April. Edeläpfel...

Auswärts Gestorbene.

Freudenstadt: Pauline Luz, Witwe, geb. Gschwind, 93 J.

Wer seine Blumen liebt

gibt ihnen nicht nur Wasser, sondern weiß, daß sie auch kräftiger...

Die Werkbund-Ausstellung zeigte wirklich schöne, moderne Wohn...

Im Handelsregister, Abtlg. für Einzel Firmen, Band I, Blatt 254 wurde am 13. April 1928 bei...

In das Vereinsregister wurde am 13. April 1928 eingetragen: Turnverein...

Urteil.

Durch rechtskräftiges Urteil der Strafkammer des Landgerichts in Tübingen vom 2. März 1928 ist der...

1559 Hauptzollamt Horb.

Schlussfeier des Mütterabends Dienstag abd. 8 Uhr im Vereinshaus.

Drucksachen Briefumschläge Aufklebezettel Mitteilungen...

Lebens-Existenz auch als Nebenberuf für Herrn oder Dame durch...

Glühbirnen behaltet, welche sich durch das...

Abgabe von Deckkreißig. Am Dienstag, den 17. April 1928...

Achtung! Schnecken Kaufe laufend jedes Quantum schöne, große...

Wer verkauft sein Haus eventl. mit Geschäft od. sonst. Anwesen hier ober...

Schreibmaschinen-Reparaturen werden in eigener Werkstätte...

Mechanische Weberei gibt ab nur an Private 1 Dtzd. Herren-Taschentücher...

Allen Auslandschwaben dient die alteingeführte Wochenausgabe...

Für den Schulanfang finden Sie bei uns alles in guter Qualität und zu...

Herren werden als Ortsvertreter zum Einzug von Prämien...

Bezirkskrankenhaus Freudenstadt Zum sofortigen Eintritt...

Mädchen das auch servieren kann, findet zum 1. Mai Stellung...

Mädchen für Servieren und etwas Hausarbeit wird angen.

Rammerjäger ist heute und einige Tage hier und Umgebung und...

Herb sowie eine Bettstelle mit Kof. Calwerstraße 61.

Jungen von guter Familie nimmt auf 1. Mai bei freier Kost...

Vertical text on the far right edge of the page, including 'Telegr...' and 'Ar. 8'.